

# Bericht zur Integrierten Fachplanung | Altona | Januar 2024

## Einleitung und Ausgangslage

Mit diesem Bericht zur Integrierten Fachplanung des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe des Bezirksamtes Altona nehmen wir die Planung für erforderliche Maßnahmen zur Entwicklung und Sicherung einer bedarfsgerechten und leistungsfähigen Jugendhilfe für Kinder, Jugendlichen und Familien leistungsbereichsübergreifend in den Blick.

Die Arbeits- und Handlungsfelder der Arbeitsbereiche Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA), Jugendsozialarbeit (JSA), Familienförderung (FamFö), Sozialräumliche Angebote der Jugend- und Familienhilfe (SAJF), Sozialräumliche Integrationsnetzwerke der Jugend- und Familienhilfe (SIN) und Maßnahmen im Rahmen des Hamburger Landeskongzeptes Frühe Hilfen „Guter Start für Hamburger Kinder“ sind Grundlage unserer Ausführungen.

Mit BV-Beschluss aus dem Jahr 2018 wurde die Verwaltung beauftragt, eine Jugendhilfeplanung (JHP) mit Beteiligung der Freien Träger und der Sozialraumteams vorzunehmen bzw. zu erstellen (vgl. Kapitel 2). Das Arbeitsergebnis wird dem JHA-Altona im April 2024 vorgestellt, mit der Zielsetzung, dass im Mai 2024 ein Beschluss gefasst wird. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen verschiedener Erhebungen werden Bestandteil dieser handlungsleitenden „Jugendhilfeplanung 2025“. Die nächsten Jahre stehen dann im Zeichen dieser JHP und seiner Umsetzung.

## 1. Zukunftsthema: Psychosoziale Gesundheit

Im folgenden Bericht wird der Entstehungsprozess der Altonaer **Jugendhilfeplanung 2025** vorgestellt und darauf eingegangen, wie sich daraus das Thema **Psychosoziale Gesundheit** als "Thema der Zukunft" als ein Schwerpunkt der JHP 2025 entwickelt hat.

Vor vier Jahren hat sich das Coronavirus in Deutschland ausgebreitet. Mehr als 164.000 Infizierte starben. Am 25. März 2020 stellt der Deutsche Bundestag eine „epidemische Lage von nationaler Tragweite“ fest. Es wurden Verordnungen zur Eindämmung der Pandemie erlassen. Kitas, Schulen und soziale Einrichtungen mussten schließen. Es wurden Ausgangssperren verordnet und Spielplätze gesperrt. Erst im November 2021 endete offiziell diese Notlage.

Im August 2021 traf sich die neu gegründete Lenkungsgruppe zur Jugendhilfeplanung 2025 zum ersten Mal. In dieser Onlinekonferenz wurde der in 2018 entwickelte Phasenplan zur Jugendhilfeplanung Altona besprochen und abgestimmt. Einstimmig wurde beschlossen, dass eine neue, aktuelle, zeitgemäße Befragung und Bedarfsanalyse zur Jugendhilfe entstehen sollte, denn die epidemische Lage hatte die Bedarfe der Menschen merklich verändert. Ein neuer Meilensteinplan war das Ergebnis.

Die Befassung mit den ersten Ergebnissen – den aktuellen, teilweise neuen Bedarfen der Kinder, Jugendlichen und Eltern – und dessen vorweggenommene Bewertung, hat sehr deutlich die **Psychosoziale Gesundheit** als „Thema der Zukunft“ in den Fokus gebracht.

## 2. Aktueller Stand

Aus dem Resümee der vergangenen Jugendhilfeplanung war deutlich geworden, dass eine intensivere Beteiligung der pädagogischen Fachkräfte der verschiedenen Sozialräume in einer neuen Jugendhilfeplanung notwendig war. Das Fachamt Jugend- und Familienhilfe Altona hat

entsprechend die Freien Träger und jugendamtlichen Fachkräfte aktiv in die neuen Planungen und die Umsetzung einbezogen.

Im November 2018 wurde im Rahmen eines Beteiligungsworkshops mit Verwaltung, Freien Trägern der Jugendhilfe und Mitgliedern der Sozialraumteams ein Verfahren für eine perspektivisch ausgerichtete Jugendhilfeplanung erstellt. In diesem Verfahren wurde festgehalten, dass die Jugendhilfeplanung alle 5-6 Jahre im Rahmen einer dauerhaft angelegten integrierten, partizipativen Jugendhilfeplanung fortgeschrieben wird. Hierzu wurden folgende Phasen festgelegt:

1. Das Fachamt legt anhand von Bevölkerungsstatistiken und Armutsfaktoren stadtteilbezogene Daten vor.
2. Die Teilnehmenden der AGs nach § 78 SGB VIII und die Teilnehmenden der Sozialraumteams setzen eine leitfragengestützte Befragung in den Stadtteilen um.
3. Die Ergebnisse beider Phasen werden abgeglichen und bewertet. Anhand der Ergebnisse soll eine Jugendhilfeplanung entstehen und umgesetzt werden.

Im Mai 2021 fand die erste überregionale Online-Konferenz mit Teilnehmenden des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe Altona und Teilnehmenden der Freien Träger der Jugendhilfe Altona zur Gründung einer Lenkungsgruppe („Jugendhilfeplanung 2025“) statt. Gemeinsam wurde beschlossen, dass sich die breit aufgestellte Lenkungsgruppe aus Teilnehmenden der sieben Sozialraumteams Altonas (SRTs), Teilnehmenden der AG § 78 HzE und der AG § 78 KJ/JSA sowie Vertretung des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe Altona zusammensetzt. Es wurden entsprechende Delegierte gewählt.

Die Lenkungsgruppe „Jugendhilfeplanung 2025“ hat in den Jahren 2022/2023 auf Grundlage des Phasenplanes aus 2018 zunächst einen neuen, aktualisierten Meilenstein- / Zeitplan entwickelt.

Seit Beginn 2023 sind zudem zwei Delegierte des JHA-Unterausschusses Beteiligung nach § 33 BezVG, als direkte Vertreter des Jugendhilfeausschusses Altona, Mitglieder der Lenkungsgruppe „Jugendhilfeplanung 2025“.

Aktuell befasst sich die Lenkungsgruppe und der Fachbereich des Amtes mit der Auswertung der jugendamtlichen Fachdaten und Umfrageergebnisse - und dem fachlichen Abgleich dieser, mit den vorangegangenen Ergebnissen der Expertenbefragung. Bereits zum jetzigen Zeitpunkt konnten einige augenscheinlich, deutliche Erkenntnisse für die verschiedenen Leistungsbereichen identifiziert und zukunftsorientiert bearbeitet werden.

## **2.1. Zukunftsorientierte Bearbeitung**

### **Entstehung eines digitalen Netzwerkes**

In 2023 ist eine zielgruppenorientierte, als Bürgerinformation und Arbeitshilfe für Fachkräfte gedachte Internetseite ([www.sozialraum-altona.de](http://www.sozialraum-altona.de)) zur Übersicht aller pädagogischen Einrichtungen und Angebote im Bezirk Altona entstanden. Nun ist es möglich, die Vielfalt der sozialräumlichen Angebotsstruktur bzw. der sozialen Infrastruktur dauerhaft, stets aktualisiert darzustellen.

### **Neuorganisation des Netzwerkmanagements**

Der Arbeitsbereich SAJF und die Aufstellung/Organisation des Netzwerkmanagements haben in den letzten Jahren eine Neuausrichtung erfahren.

Die Aufgaben wurden formal unterteilt in ein bezirkliches und das regionale Netzwerkmanagement - wobei das regionale Netzwerkmanagement auch zu strategischen Überlegungen für ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereich angehalten wird. Diese strategischen Überlegungen werden

stets mit dem bezirklichen Netzwerkmanagement besprochen und abgestimmt – und fließen somit in das gesamtbezirkliche Vorgehen ein.

Die Umsteuerung dieser personellen Kapazitäten und die Veränderung dieses Engagements haben zu einem intensiveren Austausch mit den Trägern und den Mitarbeitenden der Projekte geführt, wodurch das Vertrauen zwischen Amt und Freien Trägern deutlich gestiegen ist. Hintergründe von Entscheidungen zu Veränderungen werden transparent kommuniziert und Anpassungen an geänderte Bedarfe können einfacher umgesetzt werden.

### Projektentwicklungen

Zum Thema *Psychosoziale Gesundheit* wurden neue Projekte und Angebote entwickelt und über SAJF finanziert, z.B.:

- **Projekt ZeitRaum** | Zeit und Raum für belastete Mütter und ihre Kinder (SeelenHalt)
- **Psychotherapeutische Beratung für Mädchen\*** | (Mädchentreff Schanze e.V.)
- **Krisenhilfe für junge Menschen** | Sozialraum Ottensen (Motte e.V.)
- **Krisenhilfe für junge Menschen** | Sozialraum Bahrenfeld (movego Jugendhilfe / Motte e.V.)
- **Zwischen den Welten** | Begleitung v. Familien vor oder nach therapeut. Aufhalten
- **Trauma-sensible Einzelfallhilfe** | (ASB-Einrichtung „Juno23“)
- **SISU** | Projekt zur Stärkung erschöpfter Familien

Psychosoziale Gesundheit wird unseres Erachtens nach auch zukünftig eine große Rolle spielen. Die Vernetzung mit Fachbereichen außerhalb der Jugendhilfe (z.B. dem Gesundheitsbereich und dem Sozialraummanagement) soll deshalb ausgebaut werden.

### Fokusthemen und Handlungsfelder der Zukunft

Es gibt noch weiteren Aufgaben, die hier beispielhaft aufgeführt werden:

- **Inklusion in der Jugendhilfe:** Wie kann Anspruch entsprochen und umgesetzt werden?
- **„Hungrige Kinder“:** Grundversorgung mit Essen statt „gesunde Ernährung“?
- **Freiräume u. Handlungsfelder:** Nutzung öffentlichen Raumes und attraktive Einrichtungen
- **„Kinderfreundliche Räume“** und praktischer Kinderschutz in Wohnunterkünften.
- **„Gesundheitskassen“:** Kostenträger von Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien
- **Väter als „vergessene“ Zielgruppe** innerhalb der Familienförderung?
- **Unterstützung der Sozialraumteams:** Fachliches Knowhow und selbstverwaltete Finanzen.
- **Ausweitung der „Mobilen Beratung Altona“:** Umfängliche, sozialräumliche Beratung
- **Integrative Finanzierung („entsülte“ Finanzierung):** Idee zur Erhöhung der Wirksamkeit
- **Fokusthemen:** Sozialräumlich vereinbarte Arbeitsthemen für die Einrichtungen der OKJA

## 3. Zielsetzung

Das Ziel der *integrierten, partizipativen Jugendhilfeplanung* ist die stetige Weiterentwicklung einer bedarfsgerechten und leistungsfähigen Jugend- und Familienhilfe. Dies kann nur mit intensiver Beteiligung der Fachkräfte und der Bürger Altonas funktionieren. Die Bürger Altonas profitieren von der integrierten Fachplanung und der Weiterentwicklung der Sozialen Infrastruktur. Die Ausstattung und die zur Verfügung stehenden Ressourcen des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe Altona werden bestmöglich für dieses Ziel eingesetzt.

Die bereits in der Einleitung aufgeführten Arbeits- und Handlungsfelder der Jugendhilfe arbeiten vernetzt – sie stärken und unterstützen sich gegenseitig. Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden unterstützt durch weitere Arbeitsfelder, wie z.B. Sozialräumliche Integrationsnetzwerke (SIN) oder Projekte der Sozialräumlichen Angebote (SAJF), um vernetzt und lebensweltorientiert zu arbeiten. Die Fachkräfte an der Basis arbeiten nicht versäult, aber die Finanzierung der Einrichtungs- und Projektstandorte ist weiterhin in einzelne Zuwendungsarten aufgeteilt. Solange die Fachkräfte für jede Förderungsmöglichkeit die Nutzenden nach Förderkriterien sortieren müssen, fällt ganzheitliches agieren schwer. Deutlich wird dies z.B. bei den Zuwendungen der Sozialräumlichen Integrationsnetzwerke (SIN). Um der Leistungsbeschreibung und den Förderkriterien gerecht zu werden, müssen die Geflüchteten, die am Projekt teilnehmen, detailliert gezählt werden. Das heißt, dass diese Personen gesondert betrachtet werden müssen – der inklusive, integrative Gedanke geht verloren.

#### 4. Integrierte Fachplanung zum Thema

Die Altonaer „Jugendhilfeplanung 2025“ hat sich im Laufe der letzten Jahre prozesshaft zu einer dauerhaft angelegten integrierten, partizipativen Fachplanung entwickelt.

Die für die Jugendhilfe- bzw. Fachplanung notwendige Bedarfsanalyse wird in unserem Hause anhand eines Dreiklanges zwischen einer *Sozialdatenanalyse*, der fachlichen Auswertung der *verwaltungsinternen Daten* des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe und der *Expertise der Sozialräume* vorgenommen bzw. entwickelt.

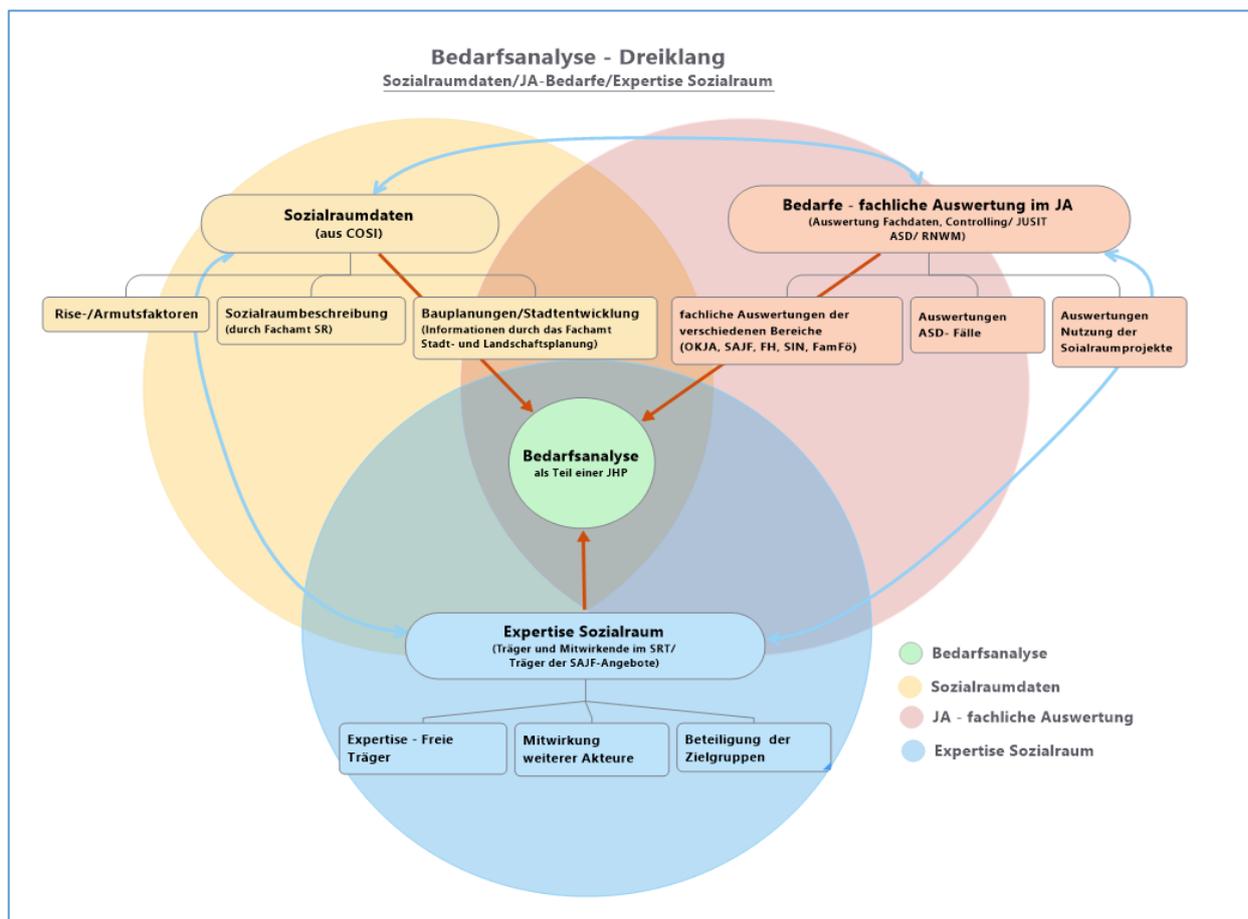


Abb. 1: Bedarfsanalyse – Dreiklang

## **Sozialraumdaten**

Die Sozialdatenanalyse für die Jugendhilfeplanung erfolgt in Altona im Zusammenspiel vom Fachamt Sozialraummanagement und dem Fachamt Jugend- und Familienhilfe. Die Erhebung und die Auswertung der statistischen Fachdaten erfolgt mit Hilfe der Fachanwendung COSI.

Für die Auswertung bzw. Bedarfsermittlung werden zunächst die stadtteilbezogenen Armutsfaktoren als statistische Fachdaten unter anderem nach RISE herangezogen und dargestellt.

## **Auswertung Fachdaten der Jugend- und Familienhilfe**

Die statistischen Fachdaten der Hilfen zur Erziehung (HzE) und die Daten des Berichtswesens Jugendhilfe (BeJu) werden mithilfe des jugendamtlichen Controllings (u.a. Data-Warehouse) zusammengetragen. Ergänzt werden diese Informationen durch die Angaben und Auswertungen des Berichtswesens der Kinder- und Jugendarbeit (KJ), der Jugendsozialarbeit (JSA) und der Familienförderung (FamFö).

## **Expertise der Sozialräume**

Die Expertise der einzelnen Sozialräume haben wir mit Hilfe einer gemeinsam erarbeiteten Expertenbefragung pädagogischer Fachkräfte sowie einer Online-Bürgerumfrage für Familien eingeholt. Dieses Vorgehen bzw. die Methodik war unseres Erachtens so erfolgreich, dass es auch in Zukunft Bestandteil unserer integrierten Fachplanung sein wird.

### Expertenbefragung

In 2022/2023 fand unsere sogenannte „Expertenbefragung“ statt. Befragt wurden die Teilnehmenden der acht Sozialraumteams Altona zu den aktuell, auffälligen Themen in ihren pädagogischen Leistungsbereichen. Die Befragung war, auf die drei Zielgruppen bezogen – Kinder, Jugendliche und Eltern / Familien – konzipiert. Direkt nach der Durchführung der Expertenbefragung wurde deutlich, dass die Themen psychische Belastung, Krisenhilfen, Gesundheit, Ernährung, fehlende Bewegung sowie selbstverwaltete Räume von allen Teilnehmenden, für alle Zielgruppen und Sozialräume genannt wurden. Mit Blick auf die Ergebnisse der Expertenbefragung wurde in der Lenkungsgruppe das Zukunftsthema „Psychosoziale Gesundheit“ als Schwerpunkt festgelegt. Passend dazu hat die WHO 2019 definiert: *„Psychische Gesundheit als einen Zustand des Wohlbefindens, in dem eine Person ihre Fähigkeiten ausschöpfen, die normalen Lebensbelastungen bewältigen, produktiv arbeiten und einen Beitrag zu ihrer Gemeinschaft beitragen kann. Psychische Gesundheit und Wohlbefinden werden nicht nur durch individuelle Merkmale beeinflusst, sondern auch durch die sozialen Umstände, in denen sich Menschen befinden und die Umgebung, in der sie leben.“* Genau hier setzt die Jugendhilfeplanung an. Nach § 79 SGB VIII sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe gewährleisten, dass zur Erfüllung der Aufgaben die erforderlichen und geeigneten Einrichtungen, Dienste und Veranstaltungen - dem nach § 80 SGB VIII ermittelten Bedarf entsprechend zusammenwirken und hierfür verbindliche Strukturen der Zusammenarbeit aufgebaut und weiterentwickelt werden. Das Fachamt Jugend- und Familienhilfe Altona steht in der Planungsverantwortung, das Zukunftsthema zu bewegen und die Soziale Infrastruktur Altonas weiterzuentwickeln.

### Online-Bürgerumfrage

In 2023 hat das Fachamt Jugend- und Familienhilfe Altona im Rahmen der Jugendhilfeplanung eine Online-Bürgerbefragung durchgeführt. Unter dem Titel „Was brauchst Du in Altona?“ wurde diese im Zeitraum 30.08.2023 bis 15.11.2023 durchgeführt.

Der Aufruf bzw. die Informationen zur Befragung wurden Online, mit Flyern und Plakaten, eine Pressemitteilung und durch die pädagogischen Fachkräfte und Schulen verbreitet. Hierfür wurde ein QR-Code für den direkten Zugang zur Verfügung gestellt.



Abb. 2: Flyer Bürgerumfrage „Was brauchst du in Altona?“

Die Befragung konnte von Jugendlichen ab 14 Jahren sowie jungen Erwachsenen und Eltern ausgefüllt werden. Die Fragen wurden dabei auf die jeweiligen Befragten automatisch angepasst. 305 Jugendliche und 1513 Elternteile haben sich an der Befragung beteiligt. Die gründliche Auswertung der Daten steht noch aus.

Was schon in der ersten Sichtung auffällig wird: Der psychosoziale Druck durch Stress und Überlastung und die Sorgen aufgrund von Schulbesuch, Umweltzerstörung und Krieg wurde häufig benannt. Dies wurde sowohl von den Jugendlichen selbst als auch von Eltern über ihre Kinder berichtet. Schlaflosigkeit und Leistungsdruck wurden als die größten Probleme benannt, noch vor Mobbing und Drogenmissbrauch. Die bisherige Analyse der Umfrage zeigt schon jetzt deutlich, dass die Auswahl des Schwerpunktthemas „Psychosoziale Gesundheit“ auch durch die Daten der direkten Befragung unterstützt wird.

## 5. Ergebnis- und Qualitätssicherung

Es gilt, die „Jugendhilfeplanung“ bzw. die Integrierte Fachplanung als Steuerungsinstrument für zukünftige, fachliche, finanzielle und politische Entscheidungen zu etablieren. Eine klare Abgrenzung der Begriffe „Integrierte Fachplanung“ und „Jugendhilfeplanung“ ist nur schwer möglich – im vorliegenden Bericht werden diese Begriffe daher teilweise auch synonym verwandt.

Die fachliche Zuständigkeit innerhalb des Jugendamtes richtet sich zumeist nach versäulten Finanzierungsformen. Damit geht unseres Erachtens oftmals ein großes Maß an notwendiger Fachlichkeit verloren, da sie sich schwer an Bedarfen, Notwendigkeiten und Lebenswelten orientieren kann.

Um den Gesamtprozess der Jugendhilfeplanung weiter zu begleiten und regelmäßig zu überprüfen, benötigt es eine Planungskultur. Die operative Jugendhilfeplanung, die leistungs- und projektbezogen ist, muss auf die Ebene einer strategischen Jugendhilfeplanung gehoben werden. Der enge Austausch zwischen der Verwaltung des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe, der Delegierten der Sozialraumteams und der AGs § 78 SGB VIII ist eine wichtige Basis für diesen Prozess.

Die Entwicklung und Etablierung einer „Jugendhilfeplanungs-Kultur“ und deren breite Akzeptanz sollte unser Ziel sein, um entwickelte Handlungsmaximen und -empfehlungen auch zuverlässig und richtungsweisend in die Umsetzung zu bekommen.